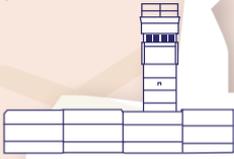
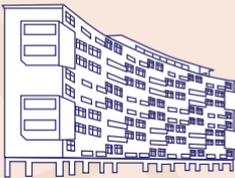


Steffi  
Memmert-Lunau



*Zu Fuß*  
*durch*  
**BERLIN**

*12 Spaziergänge*



DROSTE



Steffi Memmert-Lunau

Zu **Fuß** durch  
**BERLIN**  
12 Spaziergänge

Droste Verlag



Zu **Fuß** durch  
**BERLIN**

- 1. REGIERUNGSVIERTEL** 08  
*Über Brücken durchs Herz der Republik*
- 2. CITY OST – DIE HISTORISCHE MITTE** 22  
*Zwischen Alex und Brandenburger Tor*
- 3. CITY WEST – KURFÜRSTENDAMM** 36  
*Kaiserprunk und Nachkriegs-Chic*
- 4. PRENZLAUER BERG** 50  
*Ausgeviertel mit Industriegeschichte*
- 5. RECHTS UND LINKS DER LINDEN** 62  
*Schinkel und die Sehnsucht nach dem Süden*





- 6. POTSDAMER PLATZ UND KULTURFORUM** 76  
*Raum, Zeit und alle Künste*
- 7. VON MITTE ZUM KOLLWITZKIEZ** 90  
*Zwischen zwei Synagogen*
- 8. KREUZBERG** 104  
*Backsteinbauten und Wasserwege*
- 9. BERLIN-DAHLEM** 116  
*Spitzenforschung im Grünen*
- 10. VOM BAHNHOF ZUM SCHLOSS** 128  
*Charlottenburg zwischen Barock und Moderne*
- 11. SCHLACHTENSEE** 140  
*Wasservögel und Schilfgürtel*
- 12. PFAUENINSEL** 154  
*Sehnsucht und Sichtachsen*



Es *hat* schon einen ganz besonderen Reiz, gemächlich durch eine Metropole zu spazieren, die seit 150 Jahren Tempo und Mobilität angetrieben hat. Galt die Fortbewegung auf zwei Beinen in der atemlosen Stadt jahrzehntelang als antiquiert, wird heute entschieden umgedacht, schätzen wir wieder das natürliche Maß von Schrittlänge, Atemfrequenz und Wahrnehmung als Zeichen persönlicher Freiheit. Es gibt eine neue Lust, der Welt mit allen Sinnen zu begegnen.

Berlin besitzt die oft gerühmte Fähigkeit, sich neu zu erfinden. Rasantes Wachstum, Hybris, Zerstörung, Teilung und Neuaufbau: Zeugen der Geschichte begegnen uns auf Schritt und Tritt. Doch heute rücken zunehmend auch andere Narrative in den Fokus. Denn man tut der Stadt Unrecht, wenn man sie immer auf die tragischen Aspekte in ihrer Geschichte reduziert. Auf jedem Spaziergang lassen sich Facetten entdecken, die über Historisches hinausweisen.

Bloß nicht alles auf einmal. Dafür hält Berlin zu viele unterschiedliche Welten bereit, an jedem S-Bahnhof eine neue, ständig ändert sich all das, was man bereits zu kennen glaubt. Und selbst wer sich „auf dem Laufenden“ wähnt, staunt über das Neue, das scheinbar täglich entsteht. Neben kulturhistorischen Highlights bezaubern kleine Details, sei es das Minibeet beim urbanen Gärtner oder die wiedererbaute Barockfassade bis hin zur allgegenwärtigen Street-Art, für die Berlin auch berühmt ist. Und nicht zuletzt die Cafés, Kneipen und Biergärten, die kleinen Lokale, oft mit großartiger Berliner Crossover-Küche, Läden und Galerien von Geheimtipp bis luxuriös und immer wieder Lebenskunst auf Weltstadtniveau.

Bunte Lässigkeit im Kiez, Entschleunigung in ehemaligen Brauerei- und Industriearealen, Promenaden an Seen, Flüssen und Kanälen: Berlin hat vor allem, wenn man zu Fuß unterwegs ist, sehr viel zu bieten. Die Möglichkeiten, genussvoll über Boulevards unter alten Bäumen, durch lebendige Straßen, Parks auf alten Gleisen und über neue Märkte zu schlendern, sind grenzenlos. Unsere Wege führen Unter den Linden entlang, zu den Ursprüngen der Stadt im Nikolaiviertel, rund um den Potsdamer Platz und nach Charlottenburg, wo Berlin ein klein bisschen pariserisch wirkt, ein Stück unter den Platanen des Kurfürstendamms entlang und nach Kreuzberg mit seinen Wasserwegen. Wir erkunden das Szeneviertel Prenzlauer Berg rechts und links der Kastanienallee und entdecken zwischen Spandauer Vorstadt und dem ehemaligen Scheunenviertel Spuren jüdischer Kultur. Die Ufer der Spree ziehen uns an, das grüne Dahlem und nicht zuletzt die romantische Pfaueninsel.

Beim Spazieren geraten wir ins Staunen: wie die Infrastruktur des Industriezeitalters, die Fracht- und Kohlelogistik neue Räume schuf, wie die Berliner Mauer als Platzhalter funktionierte, wie neue Skylines entstehen und sich die Stadt dem Wasser öffnet. Wir erleben, dass Berlins Wasseradern Orte für Genuss und Lebensfreude geworden sind. Dem guten alten, mit der Wende untergegangenen Westen, dem guten alten, mit der Wende untergegangenen Osten muss man nicht unbedingt nachtrauern.

Los geh'ts! *Steffi*  
*Memmert-Lunau*





# 1 REGIERUNGS- VIERTEL

**Start/Ziel:** S-/U-Bahnhof Friedrichstraße (GPS 52.52047, 13.38829)

**Länge:** ca. 4,5 Kilometer

**Dauer:** ca. 2,5 Stunden

**ÖPNV:** S-Bahn-Linie S 1, S 3, S 5, S 7, U-Bahn-Linie 6, Tram M 1, M 12

**Parken:** wenige Parkplätze am S-Bahnhof Friedrichstraße, P & R Schlegelstraße oder Parkhaus Rückseite Berliner Hauptbahnhof (Washingtonplatz 2)

## Unterwegs entdeckt:

1 Berliner Ensemble

2 Schiffbauerdamm

3 Marie-Elisabeth-Lüders-Haus

4 Parlament der Bäume

5 Kronprinzenbrücke

6 Spreebogenpark

7 Futurium

8 Hauptbahnhof

9 Moltkebrücke

10 Kongresshalle

11 Bundeskanzleramt

12 Reichstagsgebäude

## Essen + Trinken:

**Ständige Vertretung**, Schiffbauerdamm 8, 10117 Berlin

Tel. (0 30) 2 82 39 65, [staev.de](http://staev.de)

(Üppig dekorierte Erinnerung an die deutsch-deutsche Teilung, rheinische und Berliner Lieblings Speisen)

**Zollpackhof**, Elisabeth-Abegg-Straße 1, 10557 Berlin

Tel. (0 30) 33 09 97 20, [zollpackhof.de](http://zollpackhof.de)

(Ältestes Ausflugslokal in Berlin mit Terrassen und Biergarten unter Kastanienbäumen)

**Weltwirtschaft am HKW**, John-Foster-Dulles-Allee 10, 10557 Berlin

Tel. (0 30) 5 85 82 24 93, [weltwirtschaft.berlin](http://weltwirtschaft.berlin)

(Freundliches Ambiente in spannender Umgebung)



## Über Brücken durchs Herz der Republik

Die Spree mäandert in gleichmäßigen Bögen durch die Mitte Berlins. Ihre Schönheit war fast 30 Jahre lang von der Berliner Mauer verdeckt, nun befindet sich der Fluss mitten im neu entstandenen Regierungsviertel. Unser Weg folgt seinem Verlauf entlang des Bandes des Bundes, mit dem Parlament als Höhepunkt. Auf beiden Seiten des Flusses führt er nah am Ufer entlang. Rasenflächen und versteckte Gärten lockern die Reihe ambitionierter Bauwerke auf, Brücken laden ein, die Seiten zu wechseln. Hier zeigt sich die Hauptstadt repräsentativ und betont modern, ein gebautes Selbstbild der Republik, Ausdruck eines glücklichen historischen Moments.

Wir beginnen dort, wo Berlin vielleicht am meisten Berlin ist, am **S-Bahnhof Friedrichstraße**, Ausgang Friedrichstraße, und wenden uns nach Norden. Hier kamen in den glanzvollen Gründerzeitjahren die Besucher an, bezogen ihre Hotels und entschwanden ins Nachtleben. Mitte des 20. Jahrhunderts trennten zwei politische Systeme die Bahnsteige. Ein flüchtiger Blick auf die einstige Grenzabfertigungshalle, von den Berlinern mit ihrer sprichwörtlichen Berliner Schnauze rau, aber herzlich **Tränenpalast** genannt, ehe wir den Fluss an der **Weidendammer Brücke** mit dem schmiedeeisernen Geländer überqueren. Hier an der Friedrichstraße spielte sich einst das aufregende Nacht- und Theaterleben in den Goldenen Zwanzigern ab, der Tanz auf dem Vulkan, in den Kabarets, den unzähligen Tanzlokalen und Tanzpalästen, in den Ballhäusern und Revuetheatern, dem Admiralspalast, dem Friedrichstadtpalast, dem Wintergarten des Central-Hotels. Auf dem Schiffbauerdamm wenden wir uns gen Westen. Ein Haus mit Zeltdach und dem



Berliner Ensemble



Schiffbauerdamm

berühmten Logo darüber zieht den Blick an, das ist das **Berliner Ensemble 1**, kurz BE, wo Bertolt Brecht und Helene Weigel einst Theatergeschichte schrieben.

Entlang des **Schiffbauerdamms 2** haben die Lokale ihre Tische nah ans Wasser gestellt, berühmt sind die Ständige Vertretung mit Gaffel und Kölsch, die Berliner Republik und das Ganymed. Typisch Berlin: das dunkle Wasser der Spree und über allem die S-Bahn. Man wird wohl die Stadt nie ganz ins Herz schließen, wenn man sich nicht gleich am Anfang in die S-Bahn verliebt, in ihre Allpräsenz im

Stadtbild, ihre Geräusche, ihre kleinen und großen Störungen. Aber die U-Bahn ist nicht weniger liebenswert. Oft tauschen die beiden ihre Plätze, dann fährt die U-Bahn auf Stelzen auf dem Level der Beletage, während die S-Bahn im Tunnel verschwindet.

Doch bleiben wir am Schiffbauerdamm. Rechts zweigt die Luisenstraße ab, die zur Charité führt, einer Stadt in der Stadt. Wie überall in Berlin herrscht hier reges Baugeschehen.

Wir halten uns weiter dicht am Wasser und befinden uns inzwischen auf dem **Mauerweg**.

Links vor uns liegt auf der anderen Flussseite das ARD-Hauptstadtstudio, von hier gelangen die Nachrichten in unsere Wohnzimmer, das imposante **Reichstagsgebäude** liegt in einer schönen Ansicht direkt auf unserer Sichtachse. Wir folgen der Biegung des Flusses und gehen auf dem Mauerweg am **Marie-Elisabeth-Lüders-Haus 3** vor-



Marie-Elisabeth-Lüders-Haus



bei: Das Architektenbüro Axel Schultes entwarf das spektakuläre Gebäude auf dem Mauerstreifen als Teil der prächtigen neuen Hauptstadtarchitektur mit dem Namen **Band des Bundes**. Das Band durchmisst den Spreebogen in Nord-Süd-Richtung mit einer Reihe streng geometrisch geformter Regierungsgebäude bis zum Bundeskanzleramt und seinem Garten auf der anderen Spreeseite. Mit ihren scharfen Konturen und klaren Formen wird die Außenanlage des Marie-Elisabeth-Lüders-Hauses gern für Inszenierungen und Modefotografie genutzt. Ein kleiner Garten mit Mauerresten, Bildern und Texten und genau 16 Bäumen schließt sich auf der rechten Seite an, eine Kunstinstallation, für die 1990 die 16 gesamtdeutschen Ministerpräsidenten je einen Baum pflanzten.



# 1 REGIERUNGSVIERTEL



Kronprinzenbrücke



Dieses **Parlament der Bäume 4** thematisiert an einem symbolischen Ort das Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Darauf verweisen auch Aussagen wie „Das Fundament eines europäischen Hauses muss eine intakte Umwelt sein“.

Weil der Seitenwechsel über den Fluss, der 30 Jahre lang die unpassierbare Grenze zwischen Ost und West bildete, zum Konzept gehört, überqueren wir hier die Spree auf der **Kronprinzenbrücke 5**, der einstigen Unterbaumbrücke, wobei Oberbaum in Kreuzberg und Unterbaum hier die Teile der Berliner Akzisemauer bezeichnen, an denen Zoll entrichtet wurde. Die aufsehenerregende Konstruktion des spanischen Stararchitekten Santiago Calatrava aus dem Jahr 1990, die erste Brücke, die den Ostteil mit dem Westteil der Stadt verband, erzählt eine neue Geschichte.

Auf die andere Spree-seite spazieren wir weiter am **Ludwig-Erhard-Ufer** Richtung Nordwesten durch den **Spreebogenpark 6**. Die Architektur des Regierungsviertels wollte visionär wirken, der besondere Charakter des Parks entsteht durch fehlende Bäume. Dafür breiten sich hier Senkgärten, Rasenflächen und Wildblumenwiesen aus. Die Wege entlang des Ufers bieten offenen Zugang und viel Freizeitspaß: Skaten, Radfahren, aber auch Ausflüge mit und ohne Kinderwagen oder im Rollstuhl sind beliebt. Doch sollte man immer eine Kopfbedeckung und eine Wasserflasche dabei haben. Direkt entlang des Ufers zieht sich die Capital Beach Strandbar, wo man von Liegestühlen aus entspannt aufs Wasser schauen und den Ausflugsdampfern nachträumen kann. Auf der gegenüberliegenden Seite bietet das **Futurium 7** mit seiner spiegelnden Fassade aus Gussglaskassetten einen spannenden Anblick. Das 2019



**Spreebogenpark  
und Futurium**

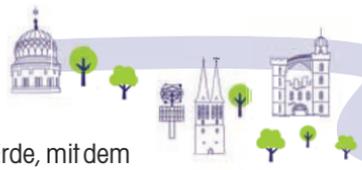




Hauptbahnhof mit Cube

eröffnete Zukunftsmuseum widmet sich vor allem den drängenden Zeitfragen wie Klimakrise, Energiewende, Zukunft des Wohnens und neue Technologien. Östlich grenzt das Bundesministerium für Bildung und Forschung an, westlich, genau im Scheitelpunkt des Spreebogens, liegt der Eingang zum Humboldthafen – ein als Schmuckbassin angelegtes Hafenbecken, an dem vor 170 Jahren der Berlin-Spandauer Schifffahrtskanal begann. Kein Geringerer als Peter Joseph Lenné entwarf das Bassin in den Jahren 1848–1850 als Packhafen für den Güterumschlag zwischen Lehrter Bahnhof und den damaligen Baustellen im Norden.

Aus dem ehemaligen Lehrter Bahnhof wurde der Berliner **Hauptbahnhof 8**, der durchaus eine Sehenswürdigkeit ist. Wir nehmen den Weg über die **Gustav-Heinemann-Fußgängerbrücke** zum Bahnhofsvorplatz, dem **Washingtonplatz**. Unter uns und unter der Spree verläuft der Tiergartentunnel, ein wesentliches, aber unsichtbares Element des Hauptbahnhofbetriebs, denn vier Röhren des Tunnels gehören dem Zugverkehr. Mit seiner Kreuzform, den Ost-West-Verbindungen auf einer Ebene 10 Meter über dem Straßenniveau und den



Nord-Süd-Verbindungen 15 Meter tief unter der Erde, mit dem gewagten Bügeldach über der Bahnsteighalle ist der neue Hauptbahnhof ein ingenieurtechnisches Wunderwerk. Vor allem, wenn man bedenkt, dass der Bahnhof auf drei Seiten von Wasser umgeben ist. Rund 1300 Züge des Fern- und Nahverkehrs halten hier täglich. Der 60 Meter hohe Turm neben dem Bahnhofsgebäude sorgt für Luft im Tiergartentunnel. Die Bahnhofshalle aus Glas und Stahl wurde vom Architektenbüro Meinhard von Gerkan entworfen und im Mai 2006 in Betrieb genommen.

*Über Brücken geht's  
vom Osten in den  
Westen und zurück.*

Mitten auf dem Washingtonplatz steht ein glitzerndes Gebäude in Würfelform und zieht seit Februar 2020 alle Blicke auf sich: Der **Cube** mit seiner kompliziert gefalteten Spiegelglasfassade sticht aus der gleichförmigen Hotelarchitektur im Hintergrund heraus. Auf dieser Spreeseite liegt Moabit, der Moabiter Werder ist der Garten des Bundeskanzleramts, der zu bestimmten Anlässen geöffnet wird. Der alte Biergarten mit den lauschigen Kastanien heißt Zollpackhof, es ist einer der wenigen Orte der Gegend, die sich kaum verändert haben.

Wir überqueren auf der roten Sandsteinbrücke, sie heißt **Moltkebrücke 9**, noch einmal die Spree. Die Formensprache der Kaiserzeit tritt hier in Dialog mit den Abstraktionen der Gegenwart: Aufwendig dekoriert mit Skulpturenschmuck und gusseisernen Laternen erinnert sie an das einstige Alsen-Viertel, das historische Botschaftsviertel der Kaiserzeit. Als das NS-Regime das Zentrum der neuen Hauptstadt Germania im

**Moltkebrücke**



Spreebogen plante, wurden die alten Botschaftsgebäude abgerissen. Den Rest der Zerstörung verursachte der Zweite Weltkrieg. Die Schweizerische Botschaft in der heutigen Willy-Brandt-Straße war das einzige Gebäude, das nach dem Krieg stehen geblieben war. Von der Brücke aus können wir nach Süden über den Tiergarten bis zur Siegessäule schauen, das Kanzleramt liegt aus dieser Perspektive vor uns wie ein Schiff. Wir gehen am Bettina-von-Arnim-Ufer unterhalb des Kanzleramts weiter die Spree entlang Richtung Südwesten. Unser Ziel ist die **Kongresshalle 10**, in der sich heute das Haus der Kulturen der Welt (HKW) befindet, ein seit vielen Jahren spannender Veranstaltungsort. Der kühne Bau mit frei schwebendem Dach aus Spannbeton ist eine Ikone der



Kongresshalle



**Bundeskanzleramt**

Westberliner Moderne aus dem Jahr 1957 und hat bis heute nichts von seiner Wirkung verloren. Wir umrunden das Gebäude, um den Eindruck vom Bassinsteg aus besser zu schätzen und um über die **Große Querallee** auf die **Paul-Löbe-Allee** zu gelangen. Den Tiergarten, Berlins grüne Lunge und seit Jahrhunderten beliebter Ort für Sonntagsausflüge, streifen wir am südlichen Rand und gelangen zu einem Platz, auf dem Wasserspiele sprudeln, dem **Bürgerforum**. Noch ein paar Schritte, und wir befinden uns direkt vor dem **Bundeskanzleramt 11**. Einzigartig, leicht, dynamisch, diese Eigenschaften sollten von dem Gebäude ausgehen, das in seiner Längsausdehnung mit dem Fluss korrespondiert, weil alles fließt, so planten es die Architekten Axel Schultes und Charlotte Frank. Ob das auch gelungen ist, kann jeder selbst entscheiden.

*Wie ein Schiff  
liegt das  
Bundeskanzleramt  
im Fluss.*





Marie-Elisabeth-Lüders-Steg



Links liegt das **Paul-Löbe-Haus**, das sich bis zum Flussufer hinzieht und mit seinen geometrischen Körpern, Zylindern und Rohren an eine moderne Fermentationsanlage hinter Blendmauern erinnert. Es beherbergt 1 700 Arbeitsräume der Parlamentarier. Unterhalb der Wasserspiele des Bürgerforums verläuft der Tiergartentunnel, der Eingang zur U-Bahn der Linie U 5, auch die Kanzler-U-Bahn genannt, führt auf das Tunnelniveau. Ursprünglich war für die Baulücke ein Begegnungsort für Besucher mit Cafés, Geschäften und Galerien zur Belebung des Viertels geplant, ein neues Sicherheitskonzept ließ diese Pläne leider scheitern. Auf der Paul-Löbe-Allee sind wir jetzt wieder am Spreeufer angekommen. Das **Reichstagsgebäude 12**, seit 1999 Sitz des bundesdeutschen Parlaments, bestimmt hier die Erzählung des Ortes. Das Forum der Nation hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Nach Plänen des Architekten Paul Wallot 1894 im Stil der Neorenaissance in beeindruckenden Dimensionen errichtet, beim Reichstagsbrand 1933 schwer beschädigt, noch schwerer im Kampf um Berlin, setzt es jetzt deutliche Zeichen der Erneuerung. Eine Zäsur für das umstrittene Parlamentsgebäude war das Kunstprojekt Verhüllter Reichstag der Künstler Christo und Jeanne-Claude, das im Sommer 1995 wie ein Volksfest gefeiert wurde. Mit der Glaskuppel, eine Idee von Gottfried Böhm, die als beliebte Aussichtsplattform von vielen Besuchern täglich spiralförmig durchlaufen wird, signalisiert der neue Reichstag Transparenz und Bürgernähe. Das Volk als Souverän ist eingeladen, aus einer Höhe von 40 Metern Ausblick auf die Stadt und Einblick in den Plenarsaal zu nehmen.

In Fortsetzung der Paul-Löbe-Allee spazieren wir jetzt wieder am Uferweg der Spree entlang, die weißen Kreuze erinnern an Menschen, die beim Versuch, die Mauer zu überwinden, ihr Leben ließen. Wir biegen nach rechts in die **Wilhelmstraße** und gelangen an der Stirnseite des **Jakob-Kaiser-Hauses**, das acht Baukörper für die Bundestagsverwaltung, die Fraktionen und Parlamentarier aneinanderreicht, an die Kreuzung zur Dorotheenstraße. Dort biegen wir rechts ein und kehren parallel zur Straße Unter den Linden zurück zum S-Bahnhof **Friedrichstraße**.



# 1 REGIERUNGSVIERTEL



Reichstag



## Wrapped REICHSTAG

Sieht man heute die schönen Bilder, die das eingepackte Reichstagsgebäude inmitten von Menschenmassen zeigt, kann man sich kaum die Schwierigkeiten vorstellen, die mit diesem Riesenprojekt verbunden waren, aus dem 100.000 Quadratmeter Glanzgewebe, einem 15,6 Kilometer langen blauen Schleifenband und 200 Tonnen Stahl für den Unterbau eine Hülle herzustellen, die das historische Riesengebäude mit seiner Grundfläche von 138 Meter Länge, 96 Meter Breite und ca. 40 Meter Höhe vollständig verschwinden lässt. Das Künstlerpaar Christo und Jeanne-Claude hatte das Projekt lange vorbereitet. 1989 fiel die Mauer, 1990 wurde Deutschland wiedervereint und Berlin Hauptstadt der Bundesrepublik. 1991 beschloss man in Bonn, auch den Sitz der Regierung und des Parlaments nach Berlin zu verlegen. Der Regierungssitz wurde neu gebaut, für das Parlament stand der historische Reichstag zur Verfügung. Das Kunstprojekt nahm Fahrt auf, doch es war von Anfang an hoch umstritten. 1994 wurde die Debatte um die Verhüllung des Parlaments im Parlament selbst entschieden, die Befürworter waren in der Überzahl. Am 17. Juni 1995 begannen 90 professionelle Kletterer, die Stoffbahnen um den Baukörper zu legen, ohne Kräne und technische Hilfen zu verwenden. Die beiden Wochen im Sommer 1995, in denen der Reichstag in seiner Hülle glänzte, waren Tage voller Schönheit, Bewegtheit und Freude. Über fünf Millionen Menschen bewunderten das Kunstwerk, seine Drapierungen und Faltenwürfe, das lebendige Gewebe, in dem der Wind spielte. Es waren Tage voller Volksfeststimmung und großer internationaler Aufmerksamkeit. Gleich nach der Verhüllung begann der geplante Umbau durch Norman Foster. Über dem Plenarsaal des Deutschen Bundestages erhebt sich die begehbare Kuppel, ein Symbol für Offenheit und Transparenz.